

# Die Überlebenden mahnen!

Im Japanischen werden die Überlebenden der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki „Hibakusha“ genannt. Das Wort „Hibakusha“ betont ihre Rolle als Zeitzeugen, die den jüngeren Generationen über ihr Schicksal berichten können, damit sich die schreckliche Geschichte nicht wiederholt. Viele von ihnen setzen sich für eine Welt frei von atomarer Bedrohung ein. Überall auf der Welt folgen andere mutige Menschen ihrem Beispiel.

Auch in Deutschland unterstützen Organisationen die Forderung, die Welt von Atomwaffen zu befreien. So sagen z.B. die „BürgermeisterInnen für Frieden“, dass sie im Falle eines Atomkrieges keine Möglichkeiten haben, ihren BürgerInnen Schutz zu bieten. Die ÄrztInnenorganisation IPPNW schreibt, es gibt bei einem Atomschlag keine Möglichkeit für eine medizinische Versorgung.

Gemeinsam mit vielen anderen Organisationen und mit einigen Staaten (z.B. Österreich) haben sie die „Internationale Kampagne für ein Atomwaffenverbot“ ICAN gegründet. Damit wurde schließlich erreicht, dass in der UNO der Atomwaffenverbotsvertrag beschlossen wurde.

## Die Bundesregierung von Deutschland ist aufgefordert, den Atomwaffenverbotsvertrag zu unterschreiben!

Während des Kalten Krieges (1945 – 1990) wurde der Begriff „Hibakusha“ erweitert, um auch die Betroffenen der **Atomwaffentests** weltweit einzubeziehen. Japanische Hibakusha haben sich aktiv darum bemüht, internationale Kontakte mit anderen Gruppen zu knüpfen – sei es auf den Marschallinseln, in Kasachstan, Russland, den USA oder Französisch-Polynesien. Sie eint das gemeinsame Credo:

### No more Hibakusha – Keine weiteren Hibakusha!

Nach Beginn der Katastrophe im **Atomkraftwerk** Fukushima im März 2011 bekam der Begriff in Japan eine neue Bedeutung: Nun nannten sich auch die Betroffenen der Atomkatastrophe von Fukushima so. Vielen Menschen wurde erstmals bewusst, dass ein Unfall in einem AKW oder einer Atomfabrik große Mengen Radioaktivität freisetzen, Luft, Böden und Wasser verseuchen und so die Gesundheit künftiger Generationen schädigen kann.

Der **Uranabbau** selbst hat zu unzähligen Hibakusha geführt. BergarbeiterInnen und AnwohnerInnen der Uranminen leiden darunter, dass ihr Land und Wasser mit radioaktiven Stoffen verseucht ist. Auf fünf Kontinenten ist es meist die Heimat von indigenen Völkern, die dem Uranabbau zum Opfer fällt. Diese Völker haben sich zum Ziel gesetzt, dass das Uran künftig dort bleibt, wo es keinen Schaden anrichten kann: unter der Erde.

### Leave it in the Ground! - Lasst es im Boden!

Egal ob Atombomben oder Atomkraftwerke. Für beides braucht es **Urananreicherung**. Jedes Land mit einem militärischen Atomprogramm musste für die Produktion von waffenfähigem Material zunächst ein ziviles Atomprogramm aufbauen. Sobald einmal eine Uranindustrie und eine zivile Atominfrastruktur bestehen, oder wenn ein Land über den internationalen Handel das Material erhält, ist der Schritt zur Bombe möglich.

Es fällt dabei immer mehr **Atommüll** an. Für die enormen Mengen strahlender Altlasten der Atomindustrie gibt es keine angemessenen Entsorgungsoptionen. Sie müssen Hunderttausende Jahre gelagert und gesichert werden. Und wo immer das schief geht, gibt es erneut dieselben lang andauernden Folgen für Mensch und Lebenswelt.

### Hibakusha weltweit!

Die ÄrztInnenorganisation IPPNW hat eine Weltkarte erstellt, wo mit einem Klick Beispiele der Folgen atomarer Verschmutzung erreichbar sind: zu den Atombombenabwürfe, den Atombombentests, den Unfällen mit Atomwaffen, dem Uranabbau und der Urananreicherung, zu großen und kleineren Unfällen in Atomkraftwerken und vielem mehr.

Die Seite ist deutsch oder englisch. Sie heißt [www.nuclear-risks.org/de/hibakusha-weltweit](http://www.nuclear-risks.org/de/hibakusha-weltweit)

# Hiroshima Gedenken in Friedberg am 5.8.

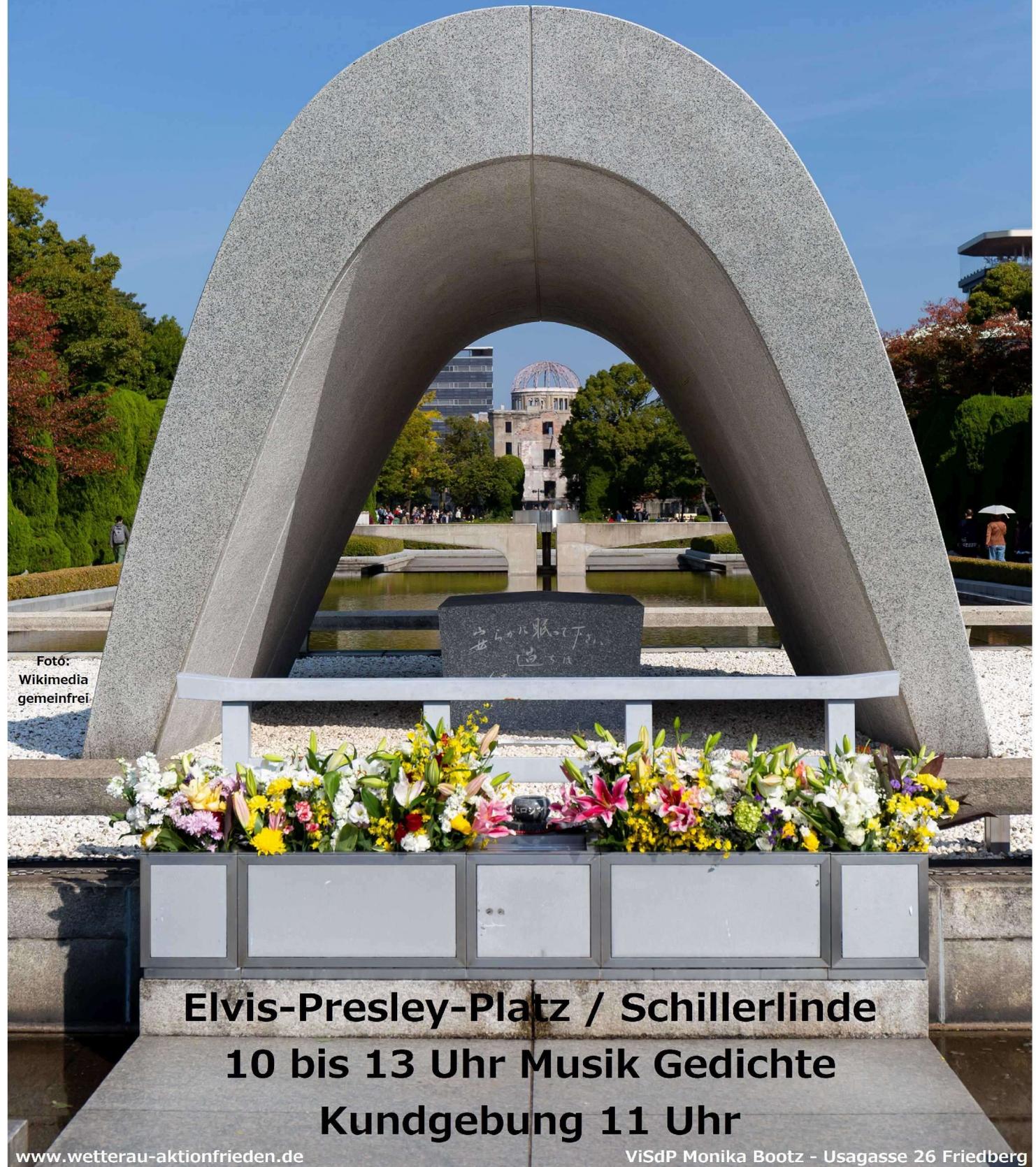


Foto:  
Wikimedia  
gemeinfrei

**Elvis-Presley-Platz / Schillerlinde**

**10 bis 13 Uhr Musik Gedichte**

**Kundgebung 11 Uhr**